Adalbert Stifter : Lob der Dichter

Autor(en): **Stifter, Adalbert**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl scolastic grischun**

Band (Jahr): **1 (1942)**

Heft 3

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-355535

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Redaktion des pädagogischen Teiles: Schmid, Sem.-Dir.

Inhalt: Mozart (Gedicht). Lob der Dichter. Fragment über Pestalozzi. Fellenberg. Die Bünd. Kantonsschule im Landdienst. Max Zollinger, Hochschulreife. Vor dem Eintritt in die Mittelschule. Mitteilungen des Vorstandes. Schweizerische Lehrerkrankenkasse. — Amtlicher Teil.

Adalbert Stifter: Lob der Dichter

Ich habe im Laufe meines Lebens gelernt, dass die Dichter, wenn sie es im rechten Sinne sind, zu den grössten Wohltätern der Menschheit zu rechnen sind. Sie sind die Priester des Schönen und vermitteln als solche bei dem steten Wechsel der Ansichten über Welt, über Menschenbestimmung, über Menschenschicksal und selbst über göttliche Dinge das ewig Dauernde in uns und das allzeit Beglückende. Sie geben es uns im Gewande des Reizes, der nicht altert, der sich einfach hinstellt und nicht richten und verurteilen will. Und wenn auch alle Künste dieses Göttliche in der holden Gestalt bringen, so sind sie an einen Stoff gebunden, der diese Gestalt vermitteln muss: die Musik an den Ton und Klang, die Malerei an die Linien und Farbe, die Bildnerkunst an den Stein, das Metall und dergleichen, die Baukunst an die grossen Massen irdischer Bestandteile; sie müssen mehr oder minder mit diesem Stoff ringen, nur die Dichtkunst hat beinahe gar keinen Stoff mehr; ihr Stoff ist der Gedanke in seiner weitesten Bedeutung, das Wort ist nicht der Stoff, es ist nur der Träger des Gedankens, wie etwa die Luft den Klang an unser Ohr führt.

Fragment über Pestalozzi*

Martin Schmid

Am schneeverwehten 15. Februartage 1827 hatte sich der Schwerkranke im Schlitten vom Neuhof nach Brugg überführen lassen, um dem Arzte näher zu sein. Zwei Tage später entschlummerte er in der Morgendämmerung. Seine Freunde,

* Dieser Aufsatz wurde 1927 geschrieben; er ist also nicht von Würzburgers »Der Angefochtene« beeinflusst.